Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Freitag, den 10. Oktober 1930. Nr. 273.

Randbemerkungen zur europäischen Politik.

Wandlung in Oesterreich. — Konsequenzen der Warschauer Agrarkonferenz.

Eine Reihe bedeutungsvoller Fragen steht jetzt auf der Tagesordnung der großen europäischen Politik. Wenn wir von den Problemen absehen, mit welchen sich Genf im einzelnen befaßt, bleiben noch zahlreiche Fragen übrig, welche in den einzelnen Ländern mit Geschick und Erfolg behandelt werden. Die Aufmerksamkeit der Mitwelt lenken besonders die Vorgänge in Oesterreich und die polnische Initiative in Wirtschaftsfragen auf sich.

Die Neuwahlen, zu denen es in Oesterreich kommen wird, werden unter dem Zeichen eines erbitterten Kampfes zwischen drei Lagern stehen. Rechts die mit der Heimwehrbewegung sympatisierenden Politiker, links die Sozialisten, und in der Mitte — vielleicht ein Schoberblock, dessen wahltechnisches Auftreten in der Gründung einer Staatspartei gipfeln könnte. Es wird ein Kampf sein, in dessen Verlauf es manche scharfe Auseinandersetzung geben wird. Auch stehen sich grundverschiedene Weltanschauungen und Auffassungen von Patriotismus gegenüber. Aber es wäre ein großer Irrtum, diese rein österreichische Auseinandersetzung mit der Lage Deutschlands zu vergleichen oder gar mit den deutschen Parteien in Zusammenhang zu bringen.

In Anbetracht der Aufgaben des selbständigen und unabhängigen Oesterreich, in Anbetracht der vorhandenen Fülle an außenpolitischen Problemen, bietet der Wechsel in der österreichischen Regierung keinerlei Gründe zu Besorgnissen. Es ist sehr gut, daß man dies sagen kann. Es ist sehr gut, daß Oesterreich zwei Diplomaten großen Formats vorstellen kann, die abwechselnd auf den Plan treten können.

Ueber den Altbundeskanzler Seipel als Diplomaten brauchen wir wohl nichts zu sagen. Man weiß, daß der Prälat zu den größten diplomatischen Figuren unserer Zeit zählt.

Trotz der wenig sympathischen Umstände, unter denen Herr Schober über die Straffella-Komplikationen stolpern mußte, darf man hoffen, daß in der weiteren Entwicklung der österreichischen Außenpolitik jene erfreuliche Kontinuierlichkeit zu verzeichnen sein wird, die seiner Zeit den Uebergang von Seipel zu Schober anerkennende Ueberweise kennzeichnete.

Schober hat bekanntlich in Genf optimistische Worte zur Frage der europäischen Einigungsbestrebungen gefunden. Er hat insbesondere, wie erinnerlich, vom System des regionalen Zusammenschlusses gesprochen.

Wir haben an dieser Seite darauf hingewiesen, daß dieser Freibrief für die Initiative regionaler Zusammenschlüsse, so wie er auch von anderen Stellen und Persönlichkeiten angestellt worden ist, insofern unbedingt positive Resultate zeitigen könnte, als das gemeinsame Ziel: die europäische Union, nicht aus den Augen verloren wird. Aus dieser Ueberlegung heraus begrüßen wir es, daß die osteuropäischen Staaten, die sich neulich in Warschau trafen, auf der Genfer Tagung bewiesen haben, daß ihre Initiative, — weit entfernt davon, bürokratische Ursprünge zu haben — sich nicht in den ersten Schwierigkeiten festfuhr.

Die Teilnehmerstaaten der Warschauer Konferenz haben in Genf eine erfreuliche Energie gezeigt, als es galt ihre Initiative zu verteidigen, und zur Anerkennung zu bringen. Führende deutsche Sachverständige und Politiker haben, unabhängig von den Genfer Verhandlungen, nicht nur die subjektive Berechtigung dieser Initiative anerkannt, sondern auch zu verstehen gegeben, daß diese Initiative objektiv als Ausgangspunkt eines großen europäischen Agrarpaktes gewertet werden könnte. Es verlautete, daß Curtius und Briand sich über diese Fragen unterhalten haben. Jedenfalls konstatieren wir, daß prominente französische Wirtschaftspolitiker, wie z. B. der frühere Landwirtschaftsminister Queuille, sich eingehend mit dem Gedanken eines europäischen Agrarpaktes beschäftigen, der in der doppelten These der Zuleitung an den Bedarf, sowie des intereuropäisch organisierten Austauschverkehrs zwischen Landwirtschaft und Industrie gipfelt. Wir glauben zu wissen, daß die Persönlichkeiten, die sich — so hoffen wir — ernstlich an die Lösung dieser Frage heranmachen werden, ihre Arbeiten von vornherein unter das Zeichen der europäischen Unionsidee stellen, unbeirrt durch den Riesenbluff des Sowjetdumping, unbeirrt durch die vielfachen und nicht immer freundlichen amerikanischen und australischen Kommentare zur Warschauer Konferenz.

Zunächst warten wir den 14. Oktober ab. Die rumänische Regierung hat die Teilnehmer der Warschauer Konferenz zu diesem Datum nach Bukarest eingeladen. Der Zweck dieser zweiten Konferenz ist die Konkretisierung des Agrarprogramms auf Grund der Eindrücke der Genfer Tagung. Die Konferenz wird sich vor allen Dingen mit der Grundidee alle internationalen Agrarbesprechungen, der Schaffung einer gemeinsamen Verkaufsorganisation befassen. Es scheint außerdem der Gedanke einer Kooperation mit der internationalen Genossenschaftsorganisation aufzutauchen. Insofern das zutrifft, ist es unbedingt wünschenswert, daß auch da das oberste Gebot der gesunden Organisation: Ausgleich zwischen Produktion und Bedarf, nicht außer Acht gelassen wird, daß ferner der genossenschaftliche Gedanke, der allein auch einer internationalen Selbsthilfe der Landwirte zugrunde liegen sollte, nicht plutokratischen Absichten geopfert wird. Diese Mahnung richtet sich natürlich an die Regierungen, denn diese Regierungen sind es, die ihre Interessen freiwillig mit denen der Landwirtschaft identifiziert haben.

Encouragieren wir also jede regionale Bindung, insofern sie den Keim zu einer Frucht am europäischen Baum in sich trägt.

Ganz so rosig liegen die Dinge aber nicht überall. So ist es z. B. nicht unbedingt angebracht, der Balkankonferenz, die die ganze Woche über in Athen tagen wird, mit allzu viel Optimismus entgegenzusehen.

Es gilt, seine Hoffnung darauf zu setzen, daß die positiven Momente, die der Initiative zu dieser Konferenz zugrunde liegen, nicht im diplomatischen Spiel untergehen. Gewisse Hoffnungen setzt man auf Venizelos, dessen bevorstehender Besuch in Angora ein griechisch-türkisches Bündnis zur Folge haben kann. Jedenfalls tut man gut daran, die bevorstehenden Athener Verhandlungen sehr aufmerksam zu verfolgen. Ihr positiver Wert darf nicht unterschätzt werden, andererseits ist es an den europäischen Großmächten, darauf zu achten, daß auch da das wahre Ziel der Befriedung und Eingliederung in die Allgemeininteressen Europas nicht außer Acht gelassen wird.

Die internationale Handelskammer in Paris organisierte bekanntlich die große Donau-Konferenz, die dieser Tage in Krakow stattfand. Die Teilnehmer an dieser Konferenz waren Vertreter der Tschechoslowakei, Oesterreichs, Ungarn, Jugoslawiens, Bulgariens, Rumäniens und Griechenlands. Auch Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Polens, Italiens und Englands nahmen an dieser Konferenz teil. — Am wichtigsten waren wohl die Diskussionen um die Fragen zollpolitischen Charakters, die in mancher Hinsicht eine neue Aera wirtschaftlicher Kooperation eingeleitet haben.

Arsenale in den Kooperativen und ruthenischen Pfarren.

Die Polizeiabteilung, die die Entwaffnung in dem Gebiete des Bezirkes Horodenka durchführt, hat einige Revisionen in den Gemeinden Strylcze und Serafinka, in denen große verbrecherische Brandlegungen vorgekommen sind, vorgenommen.

In der Kooperative in Serafinka wurden große Vorräte von Pulver, Dynamit, Explosionssalpeter in Paketen zu 200 Gramm und Blocks für Sammlungen für den Fond der ukrainischen Militärorganisation vorgefunden. Im Hause des Pfarrers Stryjczuk in Strylcza wurden Feuerwaffen, im Hause eines Bauern ein Paket Amonit, Lunten und Blocks des Fonds der ukrainischen Militärorganisation gefunden. Im Zusammenhange mit dem Ergebnisse der Hausdurchsuchungen wurden 7 Personen verhaftet.

In den Gemeinden Wierzbowce, Okno, Tyszkowce, Niezwiska und Izakow wurden bei Hausdurchsuchungen Waffen, Explosionsmaterial wie Amonit, Lunten und Exemplare der „Surma" vorgefunden. Alle Verhafteten wurden dem Gericht in Kolomea überstellt.

In der Wohnung des Pfarrers Stefanowicz in Kuty, Kossower Bezirk, hat die Polizei bei der Hausdurchsuchung ein Kistchen mit Raketen und Zündern, wie sie bei den Brandlegungen gefunden worden sind, ermittelt. Wie die polizeilichen Erhebungen ergaben, dürfte die Raketen der Sohn des Pfarrers, der derzeit als Beamter der Holzfirma „Godula" in Synowodzko weilt, vor seiner Abreise angefertigt haben.

Mittwoch früh wurde in das Gerichtsgefängnis in Lemberg der griechisch-katholische Pfarrer Isidor Sochacki, Pfarrer in Gasow bei Lemberg, unter dem Verdachte des Hochverrates überstellt. Er wird bezichtigt, Mitgliedern der ukrainischen Militärorganisation, deren Mitglied er selbst ist, Unterschlupf und Explosionsmaterial für die Attentate gegeben zu haben.

Die politische Polizei hat in der Vorstadt Zaniesie bei Lemberg eine Reihe von Hausdurchsuchungen vorgenommen, die ganz unerwartete Ergebnisse brachten. Im Lokale des „Proswit" wurden Waffen, verbotene Karten und ein Verzeichnis einer Sammlung für die Verhafteten aus Anlaß der letzten Attentate gefunden. Die Sekretärin der Proswit, Lemcisszko, wurde verhaftet, ebenso Wasyl Zomir und Osyp Wertyporoch, bei denen Waffen gefunden worden sind.

Depesche Macdonalds an Marschall Pilsudski.

In Beantwortung der Kondolenzdepesche der polnischen Regierung aus Anlaß der Katastrophe des Luftschiffes „R 101" langte folgende Antwortdepesche des englischen Ministerpräsidenten Macdonald in Warschau ein.

„An seine Exzellenz Marschall Josef Pilsudski, Warschau.

Ich möchte Ew. Exzellenz und der gesamten polnischen Regierung meine tiefe Dankbarkeit für den Ausdruck des Mitgefühles und der Freundschaft zum Ausdrucke bringen".

Macdonald.

Palästina erhält ein eigenes Parlament.

London, 9. Oktober. Palästina soll wie ein englischer Regierungsvertreter mitteilte, ein eigenes Parlament erhalten. Die Einzelheiten der geplanten Verfassungsänderung soll mit zionistischen Führern besprochen werden. Palästina ist englisches Mandatsgebiet. Nach der jetzt geltenden Verfassung steht ein oberster Beamter in Palästina dem gesetzgebenden Rate zu Seite, der jedoch bisher, wegen Wahlenthaltung der Araber, noch nicht gewählt werden konnte.

Diskonterhöhung der Bank von Danzig.

Danzig, 9. Oktober. Die Bank von Danzig hat mit Wirkung vom 10. Oktober ds. J. ihren Diskont von 4 Prozent auf 5 Prozent und ihren Lombardzinsfuß von 5 Prozent auf 6 Prozent erhöht.

Lettlands politische Richtlinien.

In der Abteilung für nationale Politik des Rigaschen Lettischen Vereins hat die Reihe der Vortragsabende in dieser Herbstsaison mit einem Referat des Ministerpräsidenten H. Zelmins begonnen.

Der Ministerpräsident ging davon aus, daß er den Nachweis führte, wie die Regierung ihrem gegebenen Versprechen, für die Sicherheit des Staates zu sorgen, nachgekommen sei. Niemand bedrohte die Sicherheit des Landes und auch im Lande selbst könne jeder friedlich seine Arbeit verrichten. Soweit es sich um Staatsfeinde handele, die die Sicherheit des Staates zu unterminieren suchten, würde dafür Sorge getragen, daß ihre verbrecherische Tätigkeit stets rechtzeitig aufgedeckt wird. Und was die durch ihre Immunität geschützten Landtagsabgeordneten der Gewerkschaftsfraktion anbelange, so hätten sie keinen Einfluß.

Die Außenpolitik Lettlands würde im Einvernehmen mit dem durch den Versailler Friedensvertrag deklarierten Geist geführt und die mit den Nachbarstaaten geschlossenen Wirtschaftsverträge brächten positive Resultate. Auch der Wirtschaftsvertrag mit Sowjetrußland wäre bisher ordnungsgemäß erfüllt worden. Wenn die Presse in letzter Zeit hinsichtlich dieses Vertrages Befürchtungen zum Ausdruck gebracht habe, so wolle der Ministerpräsident trotzdem auch in dieser Frage ein Optimist sein. Er habe die Hoffnung, daß sich der Vertrag auch in diesem Jahre trotz der Verzögerung der Bestellungen wird realisieren lassen.

Mit großem Interesse seien die Bürgerlichen auch der Frage gefolgt, wie sich die Erhöhung des Butterzolles in Deutschland für Lettland auswirken würde. Aber dieser hohe Butterzoll treffe auch viele andere Staaten. Wenn diese anderen Staaten die hohen Butterzölle überstehen würden, so würde auch Lettland sie überstehen.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ging der Ministerpräsident auf die wirtschaftspolitischen Fragen ein. Auf diesem Gebiete sei es zwar noch nicht gelungen, alles, was zu einem Wechsel der Wirtschaftspolitik nötig sei durchzuführen, doch hätte auch diese Arbeit bereits begonnen. Denn abgesehen davon, daß die Regierung in diesem Jahr ohne ein Ergänzungsbudget auskommen würde, habe sie einen radikalen Schritt vorwärts zum Schutze der Landwirtschaft getan. Schon jetzt lasse sich die erfreuliche Tatsache feststellen, daß es für den Schutz der Landwirtschaft im Landtage eine sichere Majorität gebe.

Bei einem Import von 360 Millionen Lat, dem ein Export von nur 270 Millionnen Lat gegenüberstände, würden allein für Getreideeinfuhr jährlich 30 Millionen Lat gezahlt. Das sei für Lettland eine Schande. Man dürfe nicht 30 Millionen Lat ans Ausland verschleudern, während Lettland in Livland ein gutes Roggen- und in Kurland ein gutes Weizenland hat. Wenn der durch das Gesetz über die Regulierung des Getriedemarktes den Landwirten zugesicherte Preis von 4 Lat für ein Pud Roggen bestehen bleiben wird, so würde man bereits im kommenden Jahre von einer Getreideeinfuhr absehen können. Eine gewisse Erhöhung der Brotpreise würde dadurch natürlich entstehen, doch müsse man darauf hinweisen, daß Konsumenten, die die Bezahlung von 26 Millionen für Alkohol und 60 Millionen Lat für Zoll nicht als schwere Last empfänden, auch die ungefähr 10 Mill. Lat, die man für Brot würde mehrzahlen müssen, nicht sonderlich empfinden werden, zumal dadurch 30 Millionen Lat im eigenen Lande blieben. Die Regierung würde auch für die Sicherstellung der anderen landwirtschaftlichen Zweige sorgen.

Die Regierung gedenke ihre bisherige Politik fortzusetzen. Der Umbruch in ihrer Wirtschaftspolitik sei so einschneidend, daß daran auch keine andere Koalition etwas mehr ändern könnte. Die jetzige Koalition hätte die Einheit des Bürgertums gestärkt und die heftigen Angriffe der Opposition, die große Mißerfolge erlitten habe, abgewiesen. Die Regierung erwarte die Kritik des Bürgertums und sei bereit, auf alle ihr zuteil werdenden Hinweise zu hören, fordere aber eine moralische Unterstützung im Kampfe für das Wohlergehen des Staates und für die Einigung des gesamten Bürgertums.

Russische Protestnote an die Mandschurei

Die russische Regierung richtete eine Protestnote an die Regierung der Mandschurei. In dieser Note wendet sich die russische Regierung gegen die, wie es in dem Schriftstück heißt, ununterbrochene Zunahme russischer Weißgardisten in der Mandschurei. Die russische Regierung fordert die unverzügliche Ausweisung dieser Rußland feindlichen Bande aus der Mandschurei.

Der ungarische Ministerpräsident über Agrarfragen.

Der ungarische Ministerpräsident sprach gestern über agrarpolitische Fragen bei einer Zusammenkunft von Mitgliedern der Regierungspartei. Ministerpräsident Graf Bethlen erklärte, daß die wirtschaftliche Krise anfange, auch auf die finanzielle Lage des ungarischen Staates Einfluß zu nehmen. Es muß sehr sparsam gewirtschaftet werden, damit nicht der wirtschaftlichen Krise eine finanzielle Krise folge. Graf Bethlen lehnte das geforderte Getreidemonopol ab und betonte, daß nur internationale Vereinbarungen helfen können. Die Agrarstaaten müssen sich zusammenschließen, um einen Ausweg aus der Krise der Landwirtschaft zu suchen. Der bisherige österreichische Bundeskanzler Dr. Schober hat in Genf die regionalen Abkommen in die Debatten geworfen, das heißt solche Abkommen, die einen normalen Zusammenschluß zwischen den Industriestaaten und den landwirtschaftlichen Staaten unter anderem bedeuten würde. Die ungarische Regierung wird in Zukunft diese Idee zu verwirklichen suchen und zwar in erster Linie dort, wo sich Ungarn gegenüber politische Widerstände nicht zeigen.

Die Revolution in Brasilien.

New York, 9. Oktober. Ueber die brasilianische Revolution äußerte sich ein Führer der Aufständischen zu einem Pressevertreter. Er gab der Erwartung Ausdruck, daß die Revolution in Brasilien erfolgreich sein werde. Bereits ein Drittel der brasilianischen Regierungstruppen sei zu den Aufständischen übergegangen, die fordern, daß der im letzten Regentschaftskampf unterlegene Kandidat zum Präsidenten der revolutionären Regierung ausgerufen werden solle.

New York, 9. Oktober. Wie „Associacaet Expreß" aus Buenos Ayres berichtet, meldet „La Nacion" aus Para, daß die dortigen Polizeitruppen und Matrosen treu zur Regierung halten und den Aufständischen schwere Verluste zugefügt haben. Die ganze Bevölkerung des brasilianischen Bundesstaates Amazonas soll sich gegen die Aufständischen erklärt haben.

Nach einer Meldung aus Montevideo liegen aus der Grenzstadt Rivera die Gerüchte vor, daß militärische Flugzeuge, die gegen die Aufständischen ausgesandt wurden, zu diesen übergegangen sind. Desgleichen wird von aufständischer Seite die Einnahme der Stadt Recife gemeldet. Eine große Truppenmacht der Aufständischen soll sich im Anmarsch auf Bahia befinden.

Paris, 9. Oktober. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Monte Video sollen neun der zwanzig brasilianischen Bundesstaaten in die Hände der Aufständischen gefallen sein. Diese Nachricht stammt von Gerüchten aus dem Lager der Aufständischen.

Die Lage in Brasilien beurteilt der „Matin" wie folgt: Aus der Ferne gesehen, scheint der Ausgang des Kampfes zum Teil von der Haltung des Staates Sao Paolo abzuhängen. Die letzten Meldungen lassen wissen, daß dieser Staat sich den regierungstreuen Elementen angeschlossen habe. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, dann hat die regionale Regierung noch Aussicht, Herr der Lage zu werden. Jedoch wachse in Rio de Janeiro die Beunruhigunng, und die Treue zur Regierung lasse nach.

Der Tag in Polen.

Der Bruder des japanischen Kaisers in Warschau.

Montag abend ist der Bruder des Kaisers von Japan Prinz Takamatsu mit Gemahlin von Berlin mit dem Schnellzuge nach Warschau abgereist. Am Bahnhofe haben sich eingefunden, der polnische Gesandte in Berlin Dr. Knoll in Begleitung des Legationsrates Zalewski, der Botschafter Japans und der Chef des diplomatischen Protokolls im deutschen Außenministerium Graf Tatenbach. Der Prinz bestieg in Berlin einen ihm durch die polnische Regierung zur Verfügung gestellten Salonwagen. Der Prinz wird 2 bis 3 Tage in Warschau weilen und wird sein Besuch keinen offiziellen Charakter haben.

Am Dienstag um 10 Uhr früh ist der Prinz in Begleitung seiner Gemahlin Kekuko und seiner Suite in Warschau eingetroffen. An der polnischen Grenze erwarteten den Prinzen der Sekretär der japanischen Gesandtschaft in Warschau Hirata, der japanische Militärattachee Major Hata und der seiner Person während des Aufenthaltsortes in Polen zugeteilte polnische Hauptmann Stanislaus Sosnicki. In Warschau empfingen den Prinzen am Bahnhofe die offiziellen Persönlichkeiten Warschaus. Nach kurzem Cercle fuhr der Prinz mit seiner Gemahlin in das Hotel Europe, wo Appartements für ihn bereitgestellt waren. Mittags stattete der Prinz mit seiner Gemahlin dem Staatspräsidenten einen Besuch ab. Der Staatspräsident und dessen Gemahlin empfingen das Prinzenpaar im Audienzsaale, umgeben von den Beamten der Zivil- und Militärkanzlei. Vom Schlosse aus fuhr das Prinzenpaar zum Grabe des unbekannten Soldaten, wo der Prinz einen Kranz niederlegte. Am Nachmittag stattete der Staatspräsident samt Gemahlin dem Prinzenpaar einen Gegenbesuch in der japanischen Botschaft ab.

Raubüberfall

Posen, 9. Oktober. In Schroda ist das 77 und 65 Jahre Friedhofswärter-Ehepaar der jüdischen Gemeinde Kisch in der Wohnung ermordet aufgefunden worden. Die alten Leute, die sich mühsam durchs Leben schlugen, sind mit der Axt erschlagen worden. Die beiden Schränke waren erbrochen, alle Schubkästen durchwühlt.

Ersparnisse im Etat der U. S. A.-Flotte.

Washington,, 9. Oktober. Der Chef der Abteilung für Flottenoperationen Admiral Pratt hat mitgeteilt, daß im laufenden Fiskaljahre durch Verminderung der Flotenstärke und des Besatzbestandes um 4800 Mann ein Ersparnis von 3 420 000 Dollar erzielt werden wird. Die Zahl der Zerstörer wird von 109 auf 92 und die der U-Boote auf weniger als 52 700 Tonnen herabgesetzt werden.

Besuch des Metropoliten Szeptycki bei Minister Car und Czerwinski.

Der beim Kongresse gegen den Mädchenhandel weilende Metropolit von Lemberg, Graf Szeptycki, hat am Mittwoch dem Unterrichtsminister Czerwinski und dem Justizminister Car Besuche abgestattet.

Wie aus verläßlicher Quelle mitgeteilt wird, hat Metropolit Szeptycki an die Minister eine Anfrage bezüglich der Anordnungen der Regierung auf dem Gebiete von Ostkleinpolen in Fragen des Schulwesens und der Tätigkeit der Justizorgane gestellt.

In Beantwortung der Anfrage des Metropoliten Szeptycki haben die Minister folgende Erklärungen abgegeben: Minister Car erklärte, daß die Anordnungen und Handlungen der Regierungsorgane sich in dem Rahmen der geltenden Gesetze bei genauer Einhaltung der Vorschriften des Gerichtsverfahrens bewegen. Minister Czerwinski stellte fest, daß seine Anordnungen (Schließung der Schulen) solange in Kraft bleiben werden, solange dies die Festigung des wiederhergestellten Sicherheitszustandes und der Ruhe in Ostkleinpolen erfordern werde.

Die Volksbewegung in Frankreich.

Paris, 9. Oktober. In Frankreich stieg der Geburtenüberschuß in dem zweiten Viertel d. J. beträchtlich gegenüber der gleichen Zeit des vorigen Jahres. Während in den Monaten April bis Junia des vorigen Jahres der Geburtenüberschuß rund 9.500 betrug, hat sich der Geburtenüberschuß in den ersten Monaten dieses Jahres beinahe verdreifacht. Der Geburtenüberschuß ergab sich aus einem leichten Ansteigen der Zahl der Geburten und aus einem starken Rückgang der Zahl der Todesfälle. In der letzten Zeit ist die Zahl der Verheiratungen gesunken.

Picards Flug auf unbestimmte Zeit verschoben.

Augsburg, 9. Oktober. Professor Picard hat seinen Flug auf unbestimmte Zeit verschoben, da nach den vorliegenden Meldungen die Wetterlage sich ungünstig gestalten werde. Picard, der seit kurzem wegen einer Erkältung das Bett hüten muß, wird in den nächsten Tagen Augsburg verlassen, um in Brüssel besseres Wetter abzuwarten. Der Start kann auch im Winter erfolgen, da die Kälte weder der Ballonhülle noch den beiden Fahrern zum Nachteil werden kann.

Sturm im Aermelkanal.

Brelin, 9. Oktober. Im Aermelkanal, zwischen Frankreich und England, herrschten gestern so schwere Stürme, daß die Dampfer erhebliche Verspätungen erlitten. Ein nahe dem französischen Hafen Boulogne liegender Dampfer versuchte fünfmal vergeblich in den Hafen einzulaufen. Er mußte zunächst hinter einer Landzunge Schutz suchen und konnte erst am Abend den Hafen erreichen. Dadurch erlitten die nach Basel und Paris reisenden Dampfer eine Verspätung von etwa vier Stunden.

Der Rücktritt des litauischen Außenministers und die Memelfrage.

Berlin, 9. Oktober. In hiesigen politischen Kreisen wird zu dem Rücktritt des litauischen Außenminister erklärt, Zaunius sei überraschender Weise ein Opfer der Opposition gegen die von Litauen in Genf übernommenen Verpflichtungen gegenüber dem Memelgebiet geworden, obwohl er doch diese Verpflichtungen zweifellos im Einverständnisse mit der litauischen Regierung eingegangen sei. Um die Enhaltung der Genfer Verhandlungen durch Ltauen, sei Deutschland dauernd bemüht gewesen. Auch mit Minister Zaunius, der vorläufig die Geschäfte des Außenministeriums weiterführt, sei darüber verhandelt worden, und Zaunius habe erklärt, daß die litauische Regierung gewillt sei, ihren Verpflichtungen nachzukommen. In der Frage der Bildung der deutschen Wahlkreiskommission ist dies bereits geschehen, ebenso ist die Umbildung des Direktoriums durch Hereinnahme von zwei Deutschen Vertretern zugesagt worden. Was die beanständete Pressezensur anbelangt, so wird von litauischer Seite betont, daß sie nur die Bekämpfung von Umsturzbewegungen zum Zwecke habe, sich aber nicht gegen die deutsche Wahlpropaganda richte. Im übrigen wird vondeutscher zuständiger Seite nachdrücklich darauf hingewiesen, daß der in Genf vereinbarte Modus für die Regelung der Memelfrage nicht von Deutschen vorgeschlagen worden sei, sondern von Litauen selbst und zwar als die praktischeste Art einer Regelung bezeichnet wurde, an der ja nicht nur Deutschland, sondern auch der Völkerbund interessiert sei.

Beschlagnahme Wiener Zeitungen.

Wien, 9. Oktober. In Wien wurden heute früh drei führende Zeitungen beschlagnahmt. Es handelt sich um ein liberales Blatt, ein großes Deutsches Blatt und das Organ des Landbundes. Das letzte Blatt wurde beschlagnahmt, weil es Mitteilungen über angebliche Verhandlungen des früheren Heimwehrführers Major Pabst mit Vertretern der italienischen Regierung brachte.

Was kostet der Mensch?

Berechne danach Deinen eigenen Wert!

Von Dr. F. Kaestner.

Wenn man den Wert eines Menschen danach berechnet, wieviel die Mineralien des Menschenleibes, Schwefel, Phosphor, Eisen, Jod, Arsen, Fluor usw. kosten, so ergibt sich ein Marktwert von etwa 48,— Mark — je nach den Tageskursen der Metallbörse. Erscheint dieser Betrag schon sehr niedrig, so überrascht die Tatsache noch mehr, daß die englische Regierung den Wert eines lebenden Menschen in früheren Zeiten noch nicht einmal so hoch eingeschätzt hat. An Hannover, das seinerzeit, so wie uns heute Argentinien die Hammel liefert, England mit Rekruten versorgte, wurden für einen Kavalleristen 11 Taler courant, für einen Infanteristen 28 Taler und für einen Gaul 40 Taler gezahlt, so daß also der Zahlmeister eines englischen Regiments am Abend



„Nur 60 Mark . . !“

lieber 3 tote Kavalleristen als ein gefallenes Pferd in sein Kontobuch eintrug. In ähnlichen Grenzen bewegten sich ehedem die Preise für die Sklaven. Als Emir Pascha den Süden kolonisierte, konnte man dort — Anfang der 90er Jahre — für 60,— Mark einen schönen jungen Neger kaufen.

In unserer modernen Welt, deren grandioses Gefüge auf der Arbeitskraft **aller** Erwachsenen aufgebaut ist, und in der als der Welt der Produktion die Arbeit als solche eine viel höhere Wertschätzung gewonnen hat, ist folglich auch der **Wert der Person als Arbeitsfaktor wesentlich** gestiegen. Die Frage: „Wieviel bin ich wert?“ erscheint zunächst vielleicht kurios, in Wahrheit aber ist sie, wie wir sogleich erkennen werden, eine sehr ernste Frage, die jeden Menschen, der einen verantwortungsvollen Posten einnimmt, sei es in der Außenwelt, sei es in seiner Familie, beschäftigen sollte.

Oekonomisch betrachtet, ist das einzelne Individuum der modernen Gesellschaft eine Arbeitsmaschine, deren Wert wie der jeder Maschine davon bestimmt wird, wieviel sie einerseits verbraucht und wieviel sie andererseits leistet. **Der Mensch ist eine kostbare Arbeitsmaschine.** Während heute ein Automobil in wenigen Stunden am laufenden Band zusammengestellt wird, wird der Mensch als Arbeitsmaschine nicht nur in neunmonatiger Schöpfung im Mutterleib kunstvoll von der Natur zusammengesetzt, sondern muß alsdann noch



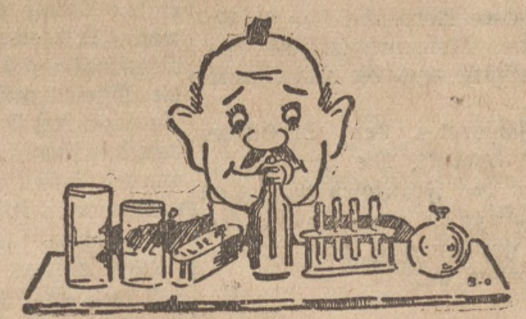
Der unproduktive Mensch, das produktive Tier.

15 bis 20 Jahre gepflegt, gehegt, organisiert und spezialistisch ausgebildet und schließlich als „Lehrlingsmaschine“ für ihre endgültige Sonderverwendung eingeübt und eingefahren werden, ehe sie anfängt, Arbeit zu leisten. Ein Jahr Säuglingszeit, 5 Spieljahre, 9 Jahre Schulzeit, 3 Jahre Lehrzeit, 12 Semester Studium und dazu noch oft genug eine Volontärzeit — all diese Zeit hierdurch wandert die junge Menschenmaschine über das laufende Band der Entwicklung, und in jeder Minute dieser 15, 20, 25 Jahre kostet sie Geld, wird sie wertvoller.

Wertvoller wird sie schon dadurch, daß der junge Mensch an den öffentlichen und staatlichen Einrichtungen teilnimmt, deren Kosten von den älteren werktätigen Volksgenossen aufgebracht werden. Oeffentliche Bibliotheken und andere Einrichtungen, deren Kosten von den 37 Millionen erwerbstätigen Deutschen aufgebracht werden, benutzt auch der junge Mensch und wird durch sie gesünder und tüchtiger.

Und nun erst die Privatkosten der Erziehung im Haus! Wer zählt sie alle, diese Brote, die in den hungrigen Mäulchen verschwinden, damit die Beine und die Arme wachsen, wer zählt sie, die vielen tausend Tassen Milch, Kakao und Kaffee, Limonade, die diese kleine Gurgel hinunterfließen, die Kirschen, Pflaumen, Birnen, Aepfel, die Tafeln Schokolade und Bonbons, die ganze Kompagnienreihe der Anzüge vom Kinderkleidchen bis zum ersten Cut, die Riesenschlange von Schuhzeug, die mit unheimlicher Schnelle über den Fußboden trappt und mit jedem Schritt Sohlen zerschleißt, diese Viele-Meter-Bibliothek von Bilderbüchern, Heften, Schul- und Geschichtsbüchern, diese Hunderte von Bleistiften und Federn und nicht zuletzt die Tischtücher, die mit Tinte beschmiert, des Nachbars Fensterscheiben, die eingeschlagen wurden, die Sommerreisen, Eisenbahngelder, Doktorkosten und Apothekerrechnungen, — wer zählt das alles, was die kleine Menschenmaschine kostet, bis sie von der Wiege aus durch alle Stufen der Jugendverwandlung hindurch nach 20 Jahren freudestrahlend in die Tür tritt mit gestreckter Hand in dem Freudenausruf: „Vater, hier ist das erste Geld, das ich verdiente!“

Schon aber zeigt sich auch, daß sich die aufgewandte Mühe lohnte, denn die Menschenmaschine ist der produktivste und daher kostbarste Apparat, den diese Erdenwelt kennt. Sie ist eine Maschine, die nunmehr ununterbrochen 30, 40, 50 Jahre lebt und hierbei zweimal soviel produziert wie sie verbraucht. Ein Beamter in mittlerer Stellung bezieht ein Monatsgehalt von sagen wir 600,— Mark. Zur Deckung des eigenen



„Nur so viel bin ich wert?“.

Lebensbedarfs braucht er bei wirtschaftlicher Lebensführung ein Drittel, zwei Drittel aber wirft er als Ueberschuß ab. Ein Geschäftsmann in leitender Position, der, nennen wir eine runde Summe, 10 000 Mark im Jahre verdient, ist im Alter von 35 Jahren, unter der Annahme, daß seine Arbeitskraft 30 Jahre, also bis zu seinem 65. Lebensjahre, anhält, 300 000 Mark wert. Dies ist keine imaginäre Annahme, sondern ein nationalökonomisches Faktum. In soziologisch entwickelteren Ländern als Deutschland, z. B. in Amerika, pflegt man tatsächlich den ökonomischen Wert eines Menschen in diesem Sinne zu errechnen und sagt: der Direktor der Glühlampenkompagnie ist, da er 38 Jahre zählt und 30 000 Dollar verdient, für seine Familie so und so viel wert und muß daher für volle Deckung dieses Wertes eine Lebensversicherung von der Höhe abschließen. Wir hierzulande sind noch nicht gewohnt, den Wert unserer Person so unsentimental zu bestimmen. Aber wir sollten es tun, zumal jeder von uns imstande ist, seinen ökonomischen Wert leicht zu errechnen. Wer es tut, wird erstaunt sein, wie wertvoll er ist!

Die Sprache des Volkes ist hierin wie in so vielen anderen intuitiv dem Intellekt weit voraus geeilt. Sie hat den Wert des Familienoberhauptes erkannt, indem sie ihm den Titel gab „Der Ernährer seiner Familie“. Und nun kommt das Paradoxe! Keine Maschine wird so schlecht behütet wie diese! Würden wir uns für so viel Geld, wie die Menschenmaschine gekostet hat, eine künstliche Maschine von so hoher Nutzkraft kaufen, so würden wir sie ängstlich bewahren, sie mit den besten Oelen schmieren, ihr den gewissenhaftesten Werkmeister geben und sie mit den höchsten Prämien versichern. Wie verfahren wir aber mit der kostbaren Maschine unseres Menschenleibes? Wir muten ihr Arbeitsleistungen zu, die wir keiner anderen Maschine aufbürden würden. Während wir auf gewissenhafte Pflege unseres Autos ängstlich bedacht sind und z. B. nie mit einem luftleeren Reifen fahren würden, kümmern wir uns wenig darum, ob die Menschenmaschine zu jeder Leistung gut mit Betriebsmaterial versorgt ist. Während wir, wenn unser Automotor „klopft“, sofort die Werkstatt aufsuchen, überhören wir gern die Warnungstöne unseres Herzens, und während wir selbstverständlich unseren Wagen gegen Unfall, unsere Teppiche gegen Feuer und Diebstahl versichern, setzen wir unsere Körpermaschine gedankenlos den tausend Gefahren des täglichen Lebens aus. Wachsende Einsicht wird auch bei uns wie in den Ländern fortgeschrittenerer Wirtschaftsentwicklung hierin einen Wandel schaffen, der ebenso für die Gesamtheit und für die Familie wie für den Einzelnen selbst materiellen Nutzen und ideelle Erhöhung der Lebensfreude bedeutet.

Europa soll vergrössert werden.

Von F. Dunbar v. Kalckreuth.

Nachdem die moderne Technik heute die Früchte jahrhundertelanger Vorarbeit mit beiden Händen pflücken darf, geht es ihr fast wie der Ilsebill im Märchen, sie gibt sich mit keinem Erfolg zufrieden, sie will selbst den Himmel stürmen, wie einst die Giganten. Wenn auch „die Geistigeingestellten“ durch diese Riesensprünge der modernen Technik, welche doch nur mit dem Quantitätssinne erfaßt werden, an ihrem Idealismus irre werden können, so muß doch gerade dieser Triumph der Technik auch ihnen den Glauben „der Herrschaft des Geistes über den Stoff“ am vollkommensten beweisen und die Hoffnung lassen, daß die Wunder des wiedererwachenden Geistes nachfolgen werden, um mit ebenso unverbrauchter Aufnahmefähigkeit erlebt zu werden, wie die Sensationen der technischen Epoche. —

Wie kann aber die Technik, welche zwar Meere und Gebirge untertunnelt und die bisherigen Begriffe von Raum und Zeit durch ihre Erfindungen und Entdeckungen zu stürzen vermochte, auch Erdteile vergrößern? Die Größe gerade unseres Kontinentes ist sehr problematischer — vielmehr willkürlicher Natur. — Sein phönizischer Name „EREF“ bedeutet schlechthin nur „das Abendland“; die Griechen bezogen ihn auf die Balkanhalbinsel, während heute die geographischen Grenzen Europas, die diesem Kontinent die Stellung eines selbständigen Erdteiles geben, ebenso falsch sind, wie es unrichtig ist, Nord- und Südamerika als einen einzigen Erdteil zu bezeichnen. Genug, es ist nun einmal so bestimmt und wie vieles andere Unrichtige überliefert worden. Man könnte also eine weitere Vergrößerung unseres Erdteiles dadurch vornehmen, daß man ihm weitere Gebiete Asiens einverleibte, — jedoch damit hätte die Technik nichts zu tun —. Wie will aber diese anders arbeiten, als Neuland dort zu gewinnen, wo bisher Meere und Seen waren? Wirklich unerhört gigantische Projekte liegen vor, und gelungene Beispiele zeigen den Weg, technisch schneller weiterzukommen, als den langwierigen Naturprozeß, der seinerseits unablässig an der Veränderung der Meer- und Landverteilung arbeitet, abzuwarten. —

Schon Alexander der Große wollte durch seinen Ingenieur Krates den größten See Griechenlands, den Kopaisee, austrocknen lassen. Größere Aufgaben traten dazwischen, und erst 1886 ist es einem französischen Konsortium gelungen, diese antiken Pläne auszuführen und den See in 25 000 Hektar fruchtbares Land zu verwandeln. — Eine andere Gesellschaft hat daraufhin — aber zu einem ganz anderen Zwecke — den Heiligen See Guatavita in Columbien 1912 auslaufen lassen, nämlich, um dort uralte Opfergaben, die auf 100 Millionen Pfund geschätzt wurden, zu heben. Jedoch die Ausbeute, 1925, war nur 100 000 Mark wert — die Unkosten das Hundertfache. Einem ähnlichen Zwecke dient die teilweise Entwässerung des Nemi-Sees durch mächtige Pumpen: man will das Prunkschiff des Caligula freilegen. Der Wasserspiegel muß 22 Meter gesenkt werden, das abgeleitete Wasser wird 31 Millionen Kubikmeter betragen. —

Doch das sind alles „Spielereien“ gegenüber jenen Projekten, die ganze Meere trocken legen wollen. Die Zuidersee, zum Festland geworden, vergrößert Holland um zirka 3000 Quadratkilometer.

Noch vor zirka 50 000 Jahren gab es eine Brücke, welche England zu einer Halbinsel machte; und noch heute zieht sich die submarine Kontinentalgrenze weit um das Inselreich bis zu der Südspitze Norwegens! Die Nordsee ist daher eine Flachsee (von zirka 35 Meter Tiefe), deren Küste noch in historischer Zeit von Hull in England bis zum Limfjord in Nordjütland lief. Der kürzlich veröffentlichten Ausführung eines deutschen Ingenieurs zufolge könnte nun ein Sperrdamm, Hull—Limfjord, und ein solcher von nur 500 Kilometer durch den Kanal, beide zirka 45 Meter hoch, ein Areal von 120 000 Quadratkilometer absperren. Eine blühende Fruchtebene, größer als ganz Süddeutschland und dreimal so groß wie Holland, würde der gewonnene Meeresboden abgeben. Allerdings müßten etwa 6 Milliarden Kubikmeter Erde bewegt werden. Spülbagger, die diesen Damm in etwa 10 Jahren aufzuschütten hätten, würden Rohrleitungen von zirka 8 Meter Durchmesser und Maschinen von zirka 30 000 Pferdekräften erfordern eine in absehbarer Zeit für den modernen Großmaschinenbau nicht unlösliche Aufgabe. —

Ebenfalls vor 50 000 Jahren bestand das Mittelmeer aus zwei großen Seen, einem westlichen und einem östlichen, jeder von der Größe des heutigen Schwarzen Meeres, so daß damals Europa und Afrika einen vielfach zusamenhängenden Erdteil gebildet haben. Dieses Bild mochte dem deutschen Ingenieur Sorgel vorschweben, als er das Projekt einer „Vergrößerung Europas“ durch eine Senkung des Mittelmeerspiegels um zirka 1000 Meter ins Auge faßte. Vermittels Schließung dieses Meeres durch mächtige Staudämme bei Gibraltar (15 Kilometer lang), bei den Dardanellen (nur 1 Kilometer lang) und bei Suez würde Spanien 75 Kilometer Land bei Afrika und eine balearische Halbinsel von 400 Kilometer gewinnen; Frankreich würde sich um einen 145 Kilometer breiten Landstrich vergrößern; Korsika und Sardinien mit Sizilien sich Italien anschließen, das Adriatische und Aegäische Meer aber ganz verschwinden. Das Schwarze Meer müßte in das Kaspische, dessen Spiegel 26 Meter tiefer liegt, abgeleitet werden können. — Alles in allem aber würde Europa durch Ausführung dieser Projekte tatsächlich um zirka eine halbe Million Quadratkilometer vergrößert werden!



Wojewodschaft Schlesien.

Die Kandidaten der Regierungspartei zum schlesischen Sejm.

Am Mittwoch haben die Vertreter der Regierungspartei und zwar des Narodowy Chrzescijanski Zjednoczeny Pracy die Kandidatenlisten zum schlesischen Sejm überreicht. Die Kandidatenliste erhielt die Nummer 1.

Aus dem Kattowitzer Wahlbezirke kandidieren an den ersten Stellen, Stadtpräsident Dr. Kocur, Bezirksrichter Josef Witczak, Advokat Wlodzimierz Dombrowski und Redakteur Stefan Kapuszinski.

Im Wahlbezirk Königshütte-Lublinitz stehen an erster Stelle, Rudolf Kornke, Gajda aus Radzionkau und Kujawska aus Brzezin.

Im Wahlbezirke Teschen-Rybnik kandidieren, Apotheker Baldyk aus Sohrau, Landwirt Palarczyk aus Golleschau, Sekretär Piecharczyk und Notar Dr. Kotas aus Teschen.

Gewinnliste der 21. Staatlichen polnischen Klassenlotterie.

26. Ziehungstag.

(Ohne Gewähr.)

5.000 Zł. Nr. 3156. 17586, 104636, 156963.
3.000 Zł. Nr. 25952, 31183.
2.000 Zł. Nr. 13732, 50458, 94840, 140193.
1.000 Zł. Nr. 5363, 19061, 30064, 32186, 33725, 118205, 125451, 132514, 164048, 180289, 186675, 187852.
600 Zł. Nr. 6852, 8133, 8168, 9887, 12103, 15295, 34313, 67803, 72850, 82139, 84592, 95281, 122640, 125188, 135468, 152132, 158687, 172053, 178518, 186103, 186611, 190444, 191307.
500 Zł. Nr. 9554, 10909, 17274, 20191, 20523, 29035, 30580, 31436, 32315, 32593, 33943, 35467, 36756, 39709, 42645, 42878, 56924, 57431. 58367, 58370, 58640, 59957, 64724, 65432, 68998, 69575, 73488, 74758, 75251, 77181, 77440, 78782, 79932, 83584, 83818, 88723, 89553, 90713, 93367, 94884, 102555, 104332, 105733, 106459, 119262, 119321, 123261, 123865, 123990, 128449, 132209, 133399, 135070, 137102, 138164, 139111, 140914, 145759, 147178, 149026, 149506, 151796, 162267, 162651, 162805, 167688, 169083, 169406, 173265, 177604, 181530, 182532, 183124, 183957, 183996, 189980, 195243, 195324, 204762, 204956, 205099, 205133, 208957,
25.000 Zł. Nr. 194904.
10.000 Zł. Nr. 40233.
5.000 Zł. Nr. 11658, 109474.
3.000 Zł. Nr. 186084.
2.000 Zł. Nr. 38021, 39895, 76078, 123569.
1.000 Zł. Nr. 5106, 37936, 46080, 49210, 72898, 75365, 101874, 122747, 131348, 145330, 146837, 166259.
600 Zł. Nr. 9552, 25574, 35833, 49003, 55851, 71469, 71594, 91176, 122788, 151275, 162346, 163064, 166384, 170958.
500 Zł. Nr. 4171, 7749, 7993, 9470, 10218, 12441, 12566, 18667, 22843, 23198, 24612, 25996, 33226, 34574, 37635, 40821, 47440, 49609, 53359, 54706, 57509, 58101, 65764, 67952, 68538, 76903, 74822, 79307, 85938, 87239, 88554. 94211, 95361, 97155, 100445, 103404, 105246, 106668, 110359, 114687, 114871, 115503, 119308, 210427, 121140, 121440, 124659, 129063, 133966, 138173, 149289, 152943, 154349, 156819, 156843, 156912, 157392, 160459, 160737, 163174, 165747, 171961, 176447, 179726, 186230, 182033. 184948, 188546, 189285, 191731. 193092, 206056, 208653. 208801

Die Fürsorge für die Taubstummen in Schlesien.

Die einzige in der Wojewodschaft Schlesien bestehende Taubstummenanstalt in Rybnik, die im Jahre 1926 gegründet wurde, entwickelt sich in einer Weise, die eine Erweiterung der Anstalt verlangt. Die genaue Registrierung zeigt, daß in der Wojewodschaft sich etwa 200 taubstumme Kinder befinden, die einer Schulung bedürfen. In der Taubstummenanstalt in Rybnik sind jedoch nur für 90 Kinder freie Plätze.

Die Wojewodschaftsbehörden mit dem Wojewoden Dr, Grazynski an der Spitze bemühen sich auch den restlichen Kindern eine Schulung beizubringen. Daher wurde eine neue Taubstummenanstalt in Lublinitz gebaut. Dorthin werden die Kinder der Taubstummenanstalt in Rybnik überwiesen und werden da auch eine Berufsschulung erhalten.

Der Bau der neuen Taubstummenanstalt in Lublinitz wird in diesem Jahre beendet. Darauf wird die alte Anstalt in Rybnik aufgelöst.

Die neue Anstalt in Lublinitz erhält eine derartige Einrichtung, daß die größte mit den neuesten technischen Einrichtungen versehene Anstalt in Europa sein wird.

Zur Zeit werden 90 Kinder in neun Klassen in Rybnik geschult. Der Unterricht wird von speziellen Fachlehrern erteilt. Außer dem Schulbesuch erlernen die Kinder nach dem Schulaustritt ein Handwerk, wie Schuhmacher, Schneider, Tischler und Schlosser.

Die Kinder verbleiben mit Ausnahme der Ferien ständig in der Anstalt. Sie erhalten vollkommene Verpflegung und Bekleidung. Aerztliche und zahnärztliche Behandlung ist gesichert. Die Anstalt besitzt gleichfalls zu ihrer Disposition eine Quarzlampe, ferner ein eigenes Kino, das für Lehr- und Unterhaltungszwecke dient. Ueberdies werden Theaterspiele aufgeführt, die von den Kindern selbst gespielt werden.

Mit den älteren Kindern werden einigemal im Jahre Ausflüge unternommen. Der letzte Ausflug wurde unter der Leitung des Direktors Ziemianowski nach Weichsel und Teschen unternommen.

Für die monatliche Verpflegung werden 85 Zloty gezahlt. Der größere Teil der Erhaltung wird vom schlesischen Schatz in Berücksichtigung dessen, daß der größere Teil der Kinder von unbemittelten Arbeitern stammt, gedeckt.

Die Direktion wird in der nächsten Zeit Kurse in polnischer Sprache für erwachsene Taubstumme in Kattowitz, Königshütte und Rybnik veranstalten. In der Wojewodschaft Schlesien wohnen etwa 1000 erwachsene Taubstumme, die die polnische Sprache nicht verstehen u. sich daher sowohl mit den Behörden wie im allgemeinen in der polnischen Sprache nicht verständigen können. Die Taubstummen sind in dem allgemeinen Taubstummenverband zusammengeschlossen. Ortsgruppen dieses Taubstummenverbandes befinden sich in Kattowitz, Königshütte und Rybnik.

Gründung eines polnischen Syndikates für Röhrenproduktion.

Nach längeren Verhandlungen wurde am Dienstag ein Vertrag geschlossen in Angelegenheit der Gründung eines Syndikates für Röhrenproduktionen.

Dem Syndikat gehören folgende Röhrenfabriken in Polen an: Königshütte, Laurahütte, Bismarckhütte, die Sosnowitzer Röhrenfabrik, die Bankhütte und die Hüttenwerke in Modzejow.

Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates des Syndikates wurde Generaldirektor Haase gewählt. Die Leitung des Syndikates liegt in den Händen des Franzosen Miquel und zweier Deutschen, Sparwasser und Kotitsche. Sämtliche genannten Fabriken gehören auch dem internationalen Kartelle der Röhrenfabriken an.

Bielitz

Skisektion „Makkabi"

Der Vorstand bringt eine schematische Wegkarte in Postkartenformat heraus, die alle bestehenden u. in Aussicht genommenen Markierungen und Skiabfahrten im Arbeitsgebiete des Vereines aufweist. Die für jeden Besucher der Saybuscher Berge in ihrem gefälligen Format unentbehrliche Karte ist in unserem Vereinskasten (Sparkassengebäude) und im Papierbazar (Schloßgraben 1) ausgestellt und daselbst wie in unserer Geschäftsstelle (Tuchhaus Wiener, Tempelstraße 7) um den Betrag von 20 gr. erhältlich.

Weiters gibt der Vorstand bekannt, daß die Touristenstation unseres Vereines in Milowka in den Gasthof M. Goldberg (2 Minuten vom Bahnhof, grüne Markierung) verlegt wurde. Dortselbst jederzeit kalte und warme Speisen, wie auch vorzügliche Uebernachtungsmöglichkeit.

Eine Explosion durch den Sturm verursacht.

Der seit einigen Tagen in Bielitz und Umgebung herrschende Sturm hat beim Talsperrbau in Lobnitz einen schweren Unglücksfall hervorgerufen. In dem Steinbruch, aus welchem das Baumaterial für die Talsperre gewonnen wird haben die Arbeiter am 6. ds. M. in den ersten Morgenstunden sieben Sprenpatronen fertig zur Entladung eingesetzt. Durch einen plötzlichen Sturm riß ein elektrischer Leitungsdraht. Der Draht fiel auf die elektrische Zündleitung und brachte die Patronen zur Entzündung. Dabei wurden durch Steinsplitter die Arbeiter Franz Sleziak, W. Semann und Florian Kostelnik verletzt. Sleziak erlitt eine schwere Verletzung und wurde in das Bielitzer Spital eingeliefert. Die anderen Verletzten wurden der häuslichen Pflege übergeben.

Klubtour. Sonntag, den 12. d. M. findet eine Besichtigung des Zubaues unserer Hütte auf der Boracza statt. Führung: Ing. Sonderling; Abfahrt 6.32 Uhr; Tour-Retourkarten Milowka lösen.

Neuerlich ein Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Donnerstag wurde wiederum ein Einbruchsdiebstahl in einen Bazar auf der ul. 3-go Maja verübt. Diesmal ist der Geschädigte der Kaufmann Salo Goldmann. Die Diebe sind gleichfalls von der Gartenseite eingedrungen und haben Herrenartikel bestehend aus Wäsche, Krawatten usw. im Werte von etwa 3000 Zloty gestohlen. Die Polizei ist bemüht, die auf diesem Gebiet erneut auftretende Diebsbande zu eruieren und ihr das Handwerk zu legen.

Arbeiterrekrutierungen nach Frankreich. Das staatliche Arbeitsvermittlungsamt in Biala teilt mit, daß am 16. Oktober d. J. in Kalwarja-Zebrzydowska und am 17. ds. M. d. J. in Zywiec eine Rekrutierung von nachstehenden Arbeiterkategorien stattfindet, die Interesse haben, nach Frankreich auszuwandern. Es werden gesucht: Frauen zum Kühe melken, Schweizer zum Kühe melken, Ackerknechte, kinderlose Ehepaare für die Landwirtschaft, Arbeiter für Kohlen- und Eisenerzgruben sowie 5 Schlosserfamilien, die Kinder über 13 Jahre alt besitzen und arbeitsfähig sind.

Zur Rekrutierung sind folgende Dokumente vorzulegen:

1. Personalausweis mit Photographie, ausgestellt durch das Gemeindeamt.
2. Geburts- oder Trauungsurkunde (Auszug).
3. Heimatschein und Sittenzeugnis.
4. Militärbüchel für Männer im Alter von 23 bis 40 Jahren.
5. Genehmigung des PKU. für Männer im Alter von 18 bis 23 Jahren.
6. Arbeitszeugnisse.

Minderjährige müssen die schriftliche Genehmigung der Eltern oder Vormünder, Ehefrauen die Genehmigung des Ehemannes, bestätigt durch das Gemeindeamt vorlegen.

Königshütte

Vorführung von Hundedressuren. Der erste polnische Hundezüchterverein von Polizeihunden und der Tierschutzverein in Königshütte veranstalten im Stadion eine große Propagandavorführung von Dressuren von Polizeihunden und einer Ausstellung von Dobermann-Rassehunden. An den Vorführungen nehmen auch Polizeihunde aus Deutsch-Oberschlesien teil. Die Ausstellung wird am Sonntag, den 12. ds. M. um 8 Uhr vormittags eröffnet. Die Vorführungen finden um 2.30 Uhr nachmittags statt. Die interessanten Dressurvorführungen dürften ein großes Publikum in das Stadion locken.

Kattowitz

Welche Ursache führte zur Grubenkatastrophe am Hildebrandtschacht?

Am 14. und 15. Oktober d. J. findet vor der Strafkammer in Kattowitz die Verhandlung als Epilog der furchtbaren Katastrophe, welche sich am 16. August v. J. auf der Hildebrandtgrube in Nowa Wies ereignete.

Infolge einer bisher nicht festgestellten Explosion erlitten in einer Tiefe von 620 Metern 16 Bergleute den Tod. Nur 5 Bergleute konnten am nächsten Tage mit leichteren Verletzungen geborgen werden. Einige Sachverständige erklären, daß die Explosion durch Grubengase, die anderen Sachverständigen, daß die Explosion durch eine Kohlenstaubexplosion erfolgte.

In den Anklagezustand wurden versetzt: Grubendirektor Johann Jusefiak, sein Stellvertreter Richard Kuhn Obersteiger Franz Swoboda, Steiger Karl Pokocz und Oberhäuer Theodor Matura. Der Anklageakt legt denselben zur Last, daß sie durch Unvorsichtigkeit den Tod der sechzehn Bergleute verschuldet haben. In dieser Richtung wurde auch die Untersuchung geführt. Zu der Verhandlung wurden sechzehn Zeugen und vier Sachverständige geladen. Die Verhandlung leitet der Vizepräsident des Bezirksgerichtes Miczka.

Ausstellung von Gemälden des verstorbenen Kunstmalers Falat.

Durch Initiative und Bemühungen der Kunstmalervereinigung in Schlesien ist in Kattowitz eine Ausstellung von Gemälden des verstorbenen Kunstmalers Falat zustande gekommen. Die Ausstellung findet im eigenen Lokale des Kunstmalerverbandes auf der ul. Pocztowa am 11. ds. M. von 5 Uhr nachmittags ab statt. Die vielen und wertvollen Gemälde des verstorbenen berühmten Künstlers werden ein großes Publikum zur Besichtigung anziehen.

Die Schüsse im Walde. Am Mittwoch hat vor der Strafkammer des Bezirksgerichtes in Kattowitz eine Verhandlung gegen einen gewissen Elgot wegen Mordversuchs, sowie eines gewissen Manka wegen unbefugten Waffentragens stattgefunden. Der Anklage lag folgender Tatbestand zu Grunde: Zwei Polizeifunktionäre des Polizeipostenkommandos in Kochlowitz wurden beauftragt in Zivilkleidung die Wälder bei Kochlowitz nach einer Diebesbande zu durchsuchen. Als sich die Funktionäre im Walde befanden, fiel ein Schuß. Sie gingen der Schußrichtung nach und trafen daselbst einen gewissen Georg Elgot und Anton Manka aus Bismarckhütte an. Bei einer vorgenommenen Leibesrevision wurde bei den beiden Genannten keine Schußwaffe gefunden. Als ihnen jedoch die Funktionäre die Pistolen auf die Brust setzten, bequemten sie sich zu der Aussage, daß sie aus einer im Walde gefundenen Pistole den von den Funktionären gehörten Schuß abgegeben haben. Sie wurden daher aufgefordert, die Stelle wo sie die Pistole fortgeworfen haben, zu zeigen. Als sie an die besagte Stelle ankamen, sprang der Elgot plötzlich gegen einen Funktionär, nachdem er die Pistole vom Boden gehoben hat und gab mehrere Schüsse gegen denselben ab. Die Schüsse gingen fehl. Als die Funktionäre gleichfalls von der Schußwaffe Gebrauch machten und die Banditen verfolgten, hat Elgot noch weiterhin aus der Pistole gefeuert. Bei diesem Feuergefecht wurde niemand verletzt.

Das Gericht verurteilte Elgot zu 6 Monaten eine Woche Gefängnis, Manka erhielt zwei Wochen Gefängnis.

Myslowitz.

Raubüberfall. Am Dienstag, in den Abendstunden, sind drei maskierte und bewaffnete Banditen in das Kolonialwarengeschäft des Kaufmannes Johann Paris in Brzezinka eingedrungen. Im Geschäftslokal befanden sich die Frau des Geschäftsinhabers und Frau Kurdziel. Als einer der Banditen zur Kasse ging und einen Schreckschuß abgab, gelang es Frau Kurdziel, aus dem Lokal zu flüchten und die Hausbewohner zu alarmieren. Als die Hausbewohner zu Hilfe eilten, flüchteten die Banditen, ohne etwas mitzunehmen. Die Verfolgung der Banditen wurde eingeleitet.

Bau einer großen Kohlenseparation. Der Bau einer der größten Kohlenseparationen Oberschlesiens wird von der Myslowitzgrube errichtet. Zur Zeit ist der Betonbau hergestellt. Augenblicklich wird an der Aufstellung des eisernen Gerüstes, in einer Höhe von acht Stockwerken, gearbeitet.

Schwientochlowitz

Versuchter Selbstmord. In seiner eigenen Wohnung auf der ul. Krakowska 21 in Bismarckhütte schnitt sich der 32 Jahre alte Josef Niesar an der linken Hand mit dem Rasiermesser die Pulsader auf. Der Vorfall wurde rechtzeitig bemerkt. Ein Arzt leistete ihm die erste Hilfe. Darauf wurde er in das Hüttenkrankenhaus der Bismarckhütte eingeliefert.

Teschen.

Großfeuer. Am Mittwoch, um 1 Uhr früh, entstand in dem beim Bahnhof gelegenen Holzsägewerk der Firma Mendel Haber in Teschen ein Brand. Durch den Brand wurde die gesamte Inneneinrichtung des Sägewerkes vernichtet. Ein großes Lager von Hartholz ist ebenfalls abgebrannt. Der Gesamtschaden wird mit etwa 300.000 Zloty beziffert. Die ersten Erhebungen ergaben, daß der Brand wahrscheinlich durch Entzündung von heißgelaufenen Maschinenteilen entstanden ist.

Theater

Stadttheater in Bielitz.

Heute Freitag, 10. Oktober abends, 8 Uhr, im Abonnement, (Serie rot).

„Vater sein — dagegen sehr“.

Gastspiel Harriet Adams als Tony Kratochwill.

Der Fliegeranzug, den Fräulein Adams trägt, ist aus den eigenen Werkstätten der Firma Johann Prochaska.

Direktor Klein vom Deutschen Künstlertheater in Berlin hat — auf dringendes Bitten — den Urlaub von Fräulein Harriet Adams 2 Tage verlängert. **Dies ermöglicht Samstag, den 11. ds. M. abends 8 Uhr, Sonntag, den 12. ds. abends 8 Uhr noch je eine Vorstellung des Riesenerfolges:**

„Vater sein — dagegen sehr“

und Sonntag, den 12. ds. nachmittags 4 Uhr außer Abonnement die letzte Vorstellung: „Minna von Barnhelm“. Nachmittagspreise.

Dienstag, den 14. ds. M. abends 8 Uhr, im Abonnement, (Serie gelb) zum erstenmal: „Die Füllfeder“ von Ladislaus Fodor. Besetzung: Dr. Ernst Faber — Hans Leo Reich, Maria, seine Frau — Christl Räntz, Rudolf Rundt — Peter Preses, Lilli, seine Frau — Rella Karin, Charlie Urban — Richard Bauer, Herr Punsch, Privatdedektiv — Rudolf Steinböck, Frau von Wesely — Gerty Unger, Dr. Glück — Ludwig Soewy, Betty, Stubenmädchen — Trude Bechmann, Frl. Grete — Else Walaszczyk.

Was sich die Welt erzählt.

Seeckt und Starhemberg als Gäste beim ungarischen Kriegsminister.

Budapest, 9. Oktober. Wie „Ujsag“ und „Magyarorszag“ wissen wollen, haben sich der österreichische Innenminister Fürst Starhemberg und Generaloberst von Seeckt in der vergangenen Woche in Ungarn aufgehalten, um mit dem ungarischen Kriegsminister Gömbös auf dessen Gutsbesitz bei Varpalota an einer Jagd teilzunehmen. Fürst Starhemberg soll auch von einem höheren österreichischen Beamten begleitet gewesen sein. Die Gäste seien noch am selben Tage wieder abgereist.

Zusammenstöße zwischen Streikenden und Polizei in Malaga.

In der Stadt Malaga ereigneten sich Zusammenstöße zwischen Streikenden und der Polizei. Hierbei wurde eine Person getötet und mehrere verletzt. In Malaga streiken etwa 8000 Hafenarbeiter. Die Schiffe konnten daher nicht entladen werden, wodurch große Mengen von Lebensmitteln verdarben.

Schweres Unglück an einer Eisenbahnüberführung in Südfrankreich.

Paris, 9. Oktober. Bei einer Eisenbahnüberführung bei Auch in Südfrankreich wurde ein mit 5 Personen besetztes Automobil von einem Lokalzuge erfaßt und zermalmt. Drei Personen kamen ums Leben.

Sportnachrichten.

Hakoah — Biala-Lipnik.

Sonntag vormittag findet auf dem Hakoahplatz ein Freundschaftsspiel der beiden heimischen Vereine statt. Dasselbe dürfte mit Rücksicht darauf; daß die beiden Vereine ungefähr die gleiche Spielstärke besitzen, einen interessanten Verlauf nehmen, ja es wäre sogar möglich, daß Biala-Lipnik, welcher über den besseren Angriff verfügt, aus diesem Treffen siegreich hervorgeht. Jedenfalls kann man sich auf einen harten Kampf gefaßt machen, dessen Ausgang völlig ungewiß ist. Das Spiel findet deshalb vormittags statt, um den Sportanhängern Gelegenheit zu geben, sich nachmittags das interessante Treffen BBSV.—DSK. Teschen anzuschauen.

Die Beendigung des Radrennens „Zum polnischen Meer“

Freitag versammelten sich am Bahnhof in Gdingen die Teilnehmer an dem ersten Radrennen „Zum polnischen Meer“ und begaben sich mit Standarten unter Begleitung der Eisenbahnerkapelle zur Personendampfer-Haltestelle des Hafens, woselbst in Anwesenheit der Vertreter der Behörden und eines zahlreichen Publikums der Vorsitzende des W. Z. K. und Veranstalter des Rennens Herr Bednarski im Namen der polnischen Radfahrer dem polnischen Meer den Eid der Treue ablegte und die Verteidigung des polnischen Meeres bis zum letzten Tropfen Blut versprach. Als Symbol der Verbrüderung der polnischen Radfahrer mit dem Meere wurde sodann ein Rad mit der Inschrift: „Warszawski Okrengowy Zwionzek Kolarski — Erstes Rennen zum polnischen Meer Warschau — Graudenz — Gdingen — Warschau vom 1. — 5. 9. 1930, zur Erinnerung an die Verbrüderung der polnischen Radfahrer mit dem polnischen Meer“ ins Meer versenkt. Hierauf wurde die von den staatl. Munitionsfabriken in Skarzysk angefertigte Urne mit Meerwasser gefüllt und dieselbe dem bisher besten Radfahrer Felix Wiencek übergeben, welcher sie als Geschenk für den Herrn Staatspräsidenten nach Warschau nimmt. Hierauf begaben sich die polnischen Radfahrer an das Cafe „Pomorzanka“, woselbst sie an diesem Tag der Ruhe pflegen.

Die Klassifikation der Rennstrecke Graudenz — Gdingen ergab folgende Plazierung:

1. Wiencek — 17 : 47.57; 2. Stefanski — 17 : 48; 3. Olecki 17 : 55.28; 4. Berganski 18 : 04.05. Die durchschnittliche Geschwindigkeit des Rennens ergab gegen 23 km per Stunde, trotz Wind und schlechten Bodens.

Samstag wurde die Strecke Gdingen — Thorn 264 km absolviert. Als Erster ging um 4 Uhr Wiencek in 9 : 10.30 durchs Ziel; 2. Wasilewski (W. T. C.) 9 : 13.07, 3. Olecki (Legia) 9 : 19.27; 4. Kosinski (Legia) 9 : 32.58; 5. Wlokas (Zory, Sl.) 9 : 32.58. Abends wurden die Teilnehmer durch die städtischen sportlichen Behörden im Artushof empfangen.

Sonntag wurde auf der Strecke Thorn—Warschau 234 km das Rennen beendet. Die ersten Teilnehmer kamen „Na Dynasach“ gegen 6.30 nachm. an. Als Erster Wiencek, der die Strecke in 10 : 12.00 zurücklegte, 2. Olecki 10 : 14.02, 3. Wasilewski 10 : 14.20, 4. Wlokas 10 : 15.00, 5. Hoffschneider 10 : 52.27, 6. Lipinski 10 : 52.41, 7. Wiencek 2 10 : 52.42, 8. Zaipert 10 : 54.15, 9. Jamrug 11 : 07.03, 10. Skurcz 11 : 12.37.

In der allgemeinen Qualifikation besetzte den ersten Platz Wiencek, 2. Olecki, 3. Wasilewski. Montag wurde der Sieger Wiencek in den Nachmittagsstunden beim Herrn Staatspräsidenten in Audienz empfangen und überreichte demselben die Urne mit dem Wasser aus dem polnischen Meer. Die Urne trägt die Inschrift: „Diese Urne als Symbol des polnischen Meeres wurde dem Herrn Staatspräsidenten durch den Sieger des Radrennens „Zum polnischen Meer“ überbracht. Ausgeführt von den Arbeitern der staatl. Waffenfabrik in Warschau, der Munitionsfabrik in Skarzysk, sowie der Fahrradfabrik „Lucznik“. Warschau — Graudenz — Gdingen — Thorn — Warschau 1. — 5. 9. 1930.“

Radio

Freitag, 10. Oktober.

Kattowitz. Welle 408.7: 12.10 Schallplatten, 14.30 Vortrag, 16.10 Schallplatten, 17.15 Vortrag, 17.45 Volkstümliches Konzert, 18.45 Literarische Viertelstunde, 20.15 Symphoniekonzert-Uebertragung, 23.00 Briefkasten in französischer Sprache.

Krakau. Welle 312: 12.10 Schallplatten, 16.15 Schallplatten, 17.15 Uebertragung aus Warschau, 17.45 Konzert, 19.25 Schallplatteneinlage, 20.00 Warschau.

Warschau. Welle 1411.7: 12.10 Schallplatten, 14.00 Vorträge, 16.30 Schallplatten, 17.15 Vorlesung, 17.45 Tanzmusik, 19.25 Schallplatteneinlage, 20.00 Musikalischer Vortrag, 20.15 Symphoniekonzert der Warschauer Philharmoniker.

Breslau. Welle 325: 11.35 Schallplatten, 13.50 Schallplatten, 16.00 Adolf Busch geigt (Schallplatten), 16.25 Das Buch des Tages, 16.40 Franz Lehar. Unterhaltungskonzert auf Schallplatten, 18.35 Geschichtlich berühmte Schlesier, 19.00 Aus neuen Tonfilmen, 20.30 „Der Lindberg-Flug“, Text von Berdi Brecht. Musik von Kurt Weil, 21.40 Kleine Suite für Kammerorchester.

Berlin. Welle 419: 6.30 Konzert, 14.00 Emmerich Kalman (Schallplattenkonzert), 15.20 Die Frau als soziale Künstlerin, 15.40 Fehler der Sinneswahrnehmung, 16.05 Die Bilanz der Leichtathletik, Saison 1930, 16.30 Stimmungsbilder, 17.30 Gesänge, 17.50 Das neue Buch, 18.00 Programm der aktuellen Abteilung, 18.45 Der Autor spricht über sein Buch: „Die große Sache“. Sprecher: Heinrich Mann, 19.18 Konzert, 20.15 Können Kriege vermieden werden? 21.10 Das Aguilar-Quartett spielt. Danach: Tanzmusik.

Wien. Welle 516.3: 11.00 Abstimmungsfeierlichkeiten in Kärnten. Festsitzung des Landtages, 12.00 Schallplattenkonzert. Leichte Musik, 13.30 Ignaz Friedrich (Klavier), 15.20 Nachmittagskonzert, 17.00 Musikalische Jugendstunde, 17.30 Frauenstunde, 19.00 Italienischer Sprachkurs, 19.35 Unterhaltungskonzert, 20.30 Von der Sezession bis zur Gegenwart, 21.00 Volkstümlicher Abend. Wenn im Herbst die Blätter fallen...

Prag. Welle 486.2: 11.15 Schallplattenmusik, Opernduette, 12.15 Preßburg, 12.30 Brünn, 13.30 Marseille, Frankreichs erster Handels- und Industriehafen, 16.30 Nachmittagskonzert. Kammermusik, 17.30 Kinderecke, 17.40 Tschechisch für deutsche Hörer, 18.00 Landwirtschaftsfunk, 18.10 Arbeitersendung, 18.25 Deutsche landwirtschaftliche Sendung, 19.20 Schauspiel aus dem Atelier, 21.00 Liederkonzert, 21.30 Klavierkonzert, Prof. J. Hermann, 22.30 Moderne Rundfunkmusik.

DER ENTERBTE

Roman von E. Miller und Horst von Werthern

20. Fortsetzung.

„Ich war im Auslande, in Schottland, und schließlich in Schloß Heronswell, wo er mich nicht besucht hat.“

„Nein,“ meinte Hilda lebhaft, „er wäre nicht zu dir gekommen, bevor du ihn besuchtest! Hätte er es gewollt, ich würde ihn am Rockschoß zurückgehalten haben.“

Franzi lächelte; seinem Lächeln vermochten wenige Frauen zu widerstehen,

„Darf ich Platz nehmen? Schelte mich nicht mehr ich fühle mich ohnehin tief gedemütigt und erkenne das Fehlerhafte meines Benehmens vollständig. Ich will gutmachen, was sich nur irgend gutmachen läßt. Wenn ich nicht sehr mutig wäre, würde ich ja gleich nach meinem Eintritt davongestürzt sein.“

Jetzt war die Reihe des Lachens an dem Mädchen, und ihr Lachen klang leise, musikalisch und vielleicht doppelt süß, weil man merkte, daß sie nicht gewöhnt war, viel zu lachen.

„Nimm immerhin Platz und laß dir eine Schale Tee gefallen“, sprach sie, indem sie auf die elektrische Klingel drückte. Er betrachtete Hilda verstohlen und schätzte sie auf ungefähr zwanzig Jahre, obgleich sie in Wirklichkeit etwas älter sein mochte. Sie war ein schlankes Mädchen von mittlerer Größe, mit intelligentem, von dunklem Haar eingerahmten Gesicht. Ihre ebenfalls dunklen Augen blickten lebhaft, ihre Stimme war äußerst melodisch. Schön konnte man sie eigentlich nicht nennen, dazu waren ihre Züge zu unregelmäßig, ihr Gesichtchen zu schmächtig, doch fand er sie entschieden hübsch und anziehend, und die freimütige Art ihres Empfanges hatte ihn außerordentlich belustigt.

„Jetzt atme ich wieder erleichtert auf. Du kannst mich nicht mehr feindlich betrachten, nachdem du mir einen Imbiß geboten hast“, bemerkte er neckend. Plötzlich verschwand sein Lächeln und seine trübe Stimmung gewann wieder die Oberhand.

„Ich war so böse auf Hugo“, fuhr sie nach einer Weile fort. „Deinetwegen habe ich eigentlich zum ersten Male nach Jahren mit meinem Bruder gestritten. Da du aber das Unrichtige deines eigenen Benehmens einsiehst, wollen wir nicht weiter darüber sprechen. Wie geht es deiner Frau?“

„Danke, gut; sie befindet sich immer sehr wohl und wird dich demnächst besuchen. Wir sind aber erst ganz kürzlich nach London gekommen. Was treibt Hugo?“

„Er ist niemals sehr tätig. Seine zarte Gesundheit hindert ihn daran, vieles zu leisten. Wenn es ihm möglich gewesen wäre, bei der Garde einzutreten, würde er eine Tätigkeit gefunden haben, die ihm zusagte, aber jetzt . . . Ich meinerseits würde ohne Arbeit wahnsinnig werden, aber ich bin eben sehr rege, und er ist es nicht. Das ist Charakterveranlagung.“

„Und womit beschäftigst du dich?“ forschte Franz.

„Ich male ein wenig, bin aber leider kein Genie. Der alte Zeitvertreib belustigt mich jedoch, und ich verdiene auch Geld damit, so daß ist manche hübsche Dinge kaufen kann, zu denen sonst unsere Mittel nicht ausreichen würden, wie zum Beispiel Delfter, altes Porzellan und Holzschnitzereien.“

„Ich sehe dort drüben ein wunderhübsches Kästchen.“

„Ah... Du bist wohl selbst Sammler, wenn du für jenes Kästchen dort ein Auge hast. Die meisten jungen Männer bringen nur den Pferden und dem Sport Verständnis entgegen! Ich fand jenes Kästchen in einem alten Meierhof in Cumberland, und ich freue mich immer von neuem, daß ich es besitze. Was sammelst du denn?“

„Ich habe seinerzeit die verschiedensten Dinge gesammelt und werde ein besonderes Vergnügen daran finden, dir alles zu zeigen, wenn du mich besuchst; übrigens bin ich den Pferden und jeder Gattung von Sport auch zugetan.“

„Vielleicht wäre ich es auch, wenn ich mir so teure Passionen gestatten dürfte, denn ich liebe das Leben im Freien, aber es hat keinen Zweck, sich derartigen Schwärmereien hinzugeben, wenn man nicht die Mittel dazu hat.“

„Ist das da drüben eines der Bilder, die du gemalt hast?“ forschte er, nach der gegenüberliegenden Wand weisend. Sie nickte bejahend, und er erhob sich, um das Gemälde in Augenschein zu nehmen. Er verstand nicht wenig von der Malerei, und die Reife, die in der Arbeit lag, überraschte ihn so sehr, daß er lange Zeit in tiefem Schweigen versunken, das Bild betrachtete. Es stellte ein wildromantisches Tal mit düster gurgelndem Bache vor, voll tiefer Schatten, die alles Leben niederzudrücken schienen. Es war, als läge ein Gewitter in der Luft, oder ein Sturm, oder ein Unglück. Er stand da wie gebannt, vergaß, wo er war, und träumte von dem Stückchen Welt, das hier vor ihm auf die Leinwand gezaubert war.

Eine leise Berührung seines Armes erweckte ihn.

„Du mußt wohl glücklich sein, weil du alles auf Erden dein eigen nennen kannst“, sprach das Mädchen ernsthaft.

„Pardon ... ich bin ganz traumversunken gewesen, dein Bild hat mir es angetan.“

Er hatte ein allzu ausdrucksvolles Gesicht, und sie hatte ihn mit ihren dunklen Augen, die in der Tiefe der Seele zu lesen schienen, durchbohrend angesehen.

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft.

Die polnisch-österreichischen Wirtschaftsbeziehungen.

Oesterreichischen Statistiken zufolge hat Oesterreich im September ds. Js. aus Polen Waren im Werte von 18,6 Mill. Schilling eingeführt und für 6 Mill. Schilling nach Polen ausgeführt. In den ersten 8 Monaten d. Js. betrug die polnische Ausfuhr nach Oesterreich 133,8 Mill. und die österreichische Ausfuhr nach Polen 52,5 Mill. Schilling.

Polens Holzexport im August.

Die polnische Holzausfuhr ist im August ds. Js. gegenüber dem Vormonat von 288 700 auf 222 692 To. zurückgegangen. Der wertmässige Rückgang beträgt annähernd 8 Millionen. Am meisten gesunken ist die Ausfuhr von Rundholz, nämlich von 19 600 To. im Juli auf 10 778 To. im August. An Schnittwaren wurden im Berichtsmonat 92 249 To. exportiert gegen 99 100 To. im Juli, während die Ausfuhr von Telegraphenstangen mit 6 178 To. kaum halb so gross war wie im Vormonat. Ebenfalls zurückgegangen ist der Export von Schwellen, Möbeln, Sperrholz und Fournieren.

Für die Monate Januar—August 1930 betrug die Gesamtausfuhr 1 915 598 To. geg. 2 450 225 To. in demselb. Zeitabschnitt des Vorjahres. Davon entfielen (in Klammern die Ziffern des Vorjahres): auf Papierholz 499 509 To. (718 028), Bohlen, Bretter, Latten, 623 101 To. (652 272), Klötze 221 412 To. (386 529), Grubenholz 198 178 To. (281 541), Schwellen 140 975 To. (138 446) Telegraphenstangen 64 140 To. (46 502), Sperrplatten 21 169 To. (24.936).

Polens Aussenhandel mit Getreide.

Die polnische Getreideausfuhr hat im August ds. J. eine Steigerung um insgesamt 11 000 To. erfahren, was in erster Linie dem gesteigerten Roggenexport, der sich von 30.700 auf 46.311 To. erhöhte, zu verdanken ist. Die Haferausfuhr ist mit 2.340 To. etwas zurückgegangen, die Gerstenausfuhr mit 6.363 To. etwas gestiegen. An Weizen wurden 511 To. und an Buchweizen 628 To. exportiert. Die Mehlausfuhr ist erheblich gestiegen, desgleichen der Erbsenexport (von 1000 auf 7 521 To.). Der Bohnenexport dagegen belief sich auf nur 156 To. Zurückgegangen ist der Export von Kartoffelerzeugnissen, Hopfen und Futtermitteln. Auch die Ausfuhr von Raps (aus der Freien Stadt Danzig) war mit 1.500 To. verhältnismässig gering. Der Export der übrigen Staaten stellte sich auf 650 To. gegen 2.500 To. im Juli. In der Einfuhr war besonders der Reisimport sehr lebhaft, der 23.048 To. betrug gegen nur 140 To. im Vormonat. Die Einfuhr von Weizen ermässigte sich auf 651 To., während die von Mais mit 1.161 To. fast unverändert geblieben ist. Es wurden ferner importiert 319 To. Malz, 5.451 To. Viehfutter, insbesondere Oelkuchen und etwa 300 To. Saaten.

Der polnisch-deutsche Warenaustausch

Die Auswirkungen der Fortsetzung des deutsch-polnischen Zollkrieges auf die Weiterentwicklung der deutschen Ausfuhr nach Polen sind, wie die Handelsstatistik des ersten Halbjahres 1930 ergibt, ausserordentlich ungünstig. Während die Wertziffer der deutschen Ausfuhr nach Polen im ersten Halbjahr 1929 noch 106 Mill. Mk. ausmachte, betrug sie im ersten Halbjahr 1930 nur noch 65,9 Millionen. Am stärksten davon betroffen ist die Ausfuhr von deutschen Fertigwaren. So sank die Maschinenausfuhr um rund 40 Prozent. Insgesamt beträgt der Rückgang aller Waren seit dem Vorjahr rund 32 Prozent.

Auch die polnische Ausfuhr nach Deutschland ist in der gleichen Zeit zurückgegangen, aber nicht in demselben Masse. Trotz der starken Einschränkung der polnischen Holzausfuhr beträgt der Gesamtrückgang des polnischen Exports nach Deutschland im ersten Halbjahr 1930 nur 17 Prozent. Die deutsch-polnische Handelsbilanz hat sich also zu Ungunsten Deutschlands verändert.

Neuer Ausweis der Bank Polski.

Die Bilanz der Bank Polski für die dritte Septemberdekade weist einen Goldvorrat von 561 884 000 Zł. aus, d. s. um 620.000 Zł. weniger als in der vorigen Dekade. Die zur Deckung dienenden Valuten und Devisen erhöhten sich um 145.610.000 auf 321.852.000 Zł., während die nicht zur Deckung dienenden um 5.268.000 auf 115.229.000 Zł. abnahmen. Das Wechselportefeuille stieg um 50.334.000 auf 704.758.000 Zł., die durch Pfänder gesicherten Anleihen um 5.765.000 auf 79.740.000 Zł. Auf der Passivseite verringerten sich die sofort fälligen Verbindlichkeiten um 79.878.000 auf 192.141.000 Zł., während der Banknotenumlauf gleichzeitig um 114.454.000 auf 1.372.963.000 Zł. gestiegen ist.—Die Deckung des Banknotenumlaufs sowie der sofort fälligen Verbindlichkeiten durch Gold beträgt 35,90 Prozent (5.90 Prozent mehr als statutenmässig vorgesehen), durch Valuten und Edelmetalle 56.47 Prozent (16.47 Prozent mehr), die Golddeckung des Banknotenumlaufs allein 40.92 Prozent.

Der Zuckerverbrauch in Polen.

Der Zuckerkonsum in Polen belief sich im August d. J. auf 31.847 To. gegenüber 34.492 To. in demselben Monat des vergangenen Jahres. Der Grund dieses Rückgangs, der 2.645 To. beträgt, ist neben der allgemeinen Wirtschaftskrise in der schlechteren Obsternte zu suchen.

Polens Kohlenexport über Danzig und Gdynia.

Die polnische Kohlenausfuhr über die Häfen Danzig und Gdynia betrug im September d. J. 767.453 To. und war somit um $3^{1}/_{2}$ Prozent grösser als in demselben Monat des Vorjahres um 4 Prozent grösser als im August d. J.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.